



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiaë

Vivo, Agostino di

München, M.DCI.

Cap. 20. Was die Gerechten für einen trost empfinden in jrem lesten endt:
Vnd vom erschrecklichen endt der Gottlosen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47828](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47828)

Cap. XX.

Der Authhor redet vom Trost/ welchen die
Gerechten offtermals empfinden in irer letzten

hinfaht: Vnd von dem erschrecklichen Ende/ welches
da nemmen die gottlose Christen auß
ditem Leben.

Sleich wie die fromme Christen täglich der Welt abz
sterben/ vnd in ihrem Fleisch tragen den Todt des ges
creuzigten Herrn Jesu/ damit also in jnen sterben alle
ihre Sünd vnd empfindliche affecten/ eben also werden sie
offtermals in ihrem letzten ende getröst/ auff dz sie den schmerz
gen der absonderung der Seelen vom Leib/ nit empfinden/
Inmassen wir von vilen Heiligen lesen/ welche in irem letzten
ende gehört haben die himlische Gesäng vnd gesehen vil frö
liche vnd tröstliche Gesichter/ vnd also selig vnd mit freuden
verschieden seind auß diser Welt. Vnd vnter andern erzehlt
der S. Gregorius/ daß ein heiliger Priester/ namens Vrinus/ in
seinem letzten ende gesehen hab die zween selige Aposteln Pe
trum vnd Paulum. Vnd vom S. Probo schreibt er/ daß derselb
gesehen hab die zween Martyrer Iouenalem vnd Eleuterium.
Von der S. Galla sagt er/ dz sie in ihrem todte habe sehen zu ihr
kommen den heiligen Petrum: Seruulus der gichtbrüchig/ vnd
Romula habê gehört etliche schöne Melodeyen der himlische
Gesäng: Der Tarilla ist erschienen der Herr Jesus Christus:
Vnd der Musa ist erschienen die Jungfraw Maria/ welche sie
ruffte her auß zugehen zu der himlischen Hochzeit. Dises als
les ist widerfaren den Gerechten/ auff dz sie nit erschrecke sol
ten vber den schmerzlichen sententz des eignen todtes/ sonder/
in deme ihrem Gemüt fürgezeigt wirt die Gesellschaft der
vnsehbaren Bürger/ so nemen sie vrlaub von ihrem Leib/
ohne empfindung des schmerzgens vnd ohne schrecken. Vnd
billich empfinden die Gerechten keinen schmerzen in ihrem
lasten Ende/ seythemal sie sich selbst haben fasteyt mit den
Wercken der Buß/ vnd geübt in der göttlichen Lieb/ vnd
daher gelernt haben sich nicht zuschrecken vor dem Todt.

Als/

Ander Theil der vbung

Also/ daß sie/ so gar in wehrendem ihrem Körper/ empfangen ihren Lohn vom gütigen Herrn/ der ihnen den Todt süß machet/ vnangesehen der selb allen Menschen von Naturen bitter vnd erschrocklich ist. O wie ein herrlicher Gewinn/ O wie ein liebliche Gnad ist/ wann man ob dem Todt mit erschrockt noch sich beklaget vber seinen schmerzen/ sonder wann man denselben annimbe lieblich vnd mit freuden/ als ein endt des jammers dieses Leben/ vnd ein anfang der glori des andern: Nicht außzusprechen ist/ wie groß da sey die Gnad denen/ welche rein von Sünden vnd reich an guten Wercken/ passiren auß diser Welt/ welche Gnad/ (obs schon nichts anders were als daß man stirbt ohne schmerzen/ welcher schmerzen gemeinlich pflegt zu accompagniren den Todt) dermassen groß vnd herrlich ist/ daß vns kein freud/ kein wollust/ noch kein trost dieses Lebens so lieb sein sollte/ daß wir sie nicht vil lieber zu solchem endt wolten verwenden. Vnd vmb so vil desto mehr aber soll man alle schädliche Wollust meiden/ vmb wie vil mehr der getrewe Gott allen frommen verheissen hat das Leben des Himmels sambt seinen ewigen vnd aller reinesten vnd lieblichsten Wollust.

Kein solche meynung noch gestalt hats mit denen/ welche/ wie das vnuernüfftig Viech/ passiren auß diesem Leben in ihren Sünden vnd Lastern/ sondern ihr elendt fengt gemeinlich an/ in irer letzten hinsart/ Dañ es bewilligt Gott erschlich/ daß der Todt wider sie brauche sein Ambt/ vnd ihnen zufüge allerhandt schmerzen/ pein vnd schrocken: Vnd an statt der tröstlichen Gesichter vnd himlischen Gesäng/ welche beschehen sind den Gerechten vnd Inwohnern des Paradieses/ machet er/ daß ihnen erscheinen die Teufel mit erschrocklichen Gesichtern vnd ungeheuren gestalten/ welche ihnen ihre Seel mit gewalt reissen auß ihrem vnglückseligen Leib.

Dises sind die erste verehrungen vnd liebkosung/ so den Liebhabern der Welt beschehen in ihrem todt: Alsdann erkennen solche vnglückselige Menschē ire grausame Patronen vnd Herren/ denen sie in allerhandt Sünden haben gedient vnd hosiert in diesem Leben: Inmassen darvon der H. Augustin

cinus ein erschrecklichs Exempel erzehlt von einem Christen
 welcher gestorben ist in Egypten vnd von einem heiligen
 Mann/ der im Geist verzuckt war/ gesehen ist worden. Diser
 Mensch (spricht Augustinus) war in seinem Leben eines ges
 funden Leibs/ reich an zeitlichen Gütern/ aber bosshafftig
 vnd gottlos auff ein ende: Als er aber erkrankt vnd in den
 letzten Jügen lag/ ward sein Seel aller erschrocken vnd angst
 hafftig/ vnd fürchtete sich auß dem Leib zufahren: Dann er
 sahe vor ihm stehen die Teufel/ welche vnter einander murres
 ten vnd sprachen: Warumb wartet er so lang: was ist die
 vrsach: Warumb expedieret man ihn nicht: Last vns ges
 chwinde dartzu thun/ damit wir nit etwa vertrieben werden
 vom Michael vnd seinen Gesellen vnd dardurch verloren werz
 de die Seel/ welche wir allbereit vor so vil Jahren gebunden
 haben an vnsern Stricken. Da antwortet einer vnter den
 Teufeln vnd sprach: Fürchtet euch nicht/ dann dise Seel ist
 vnser/ ich weiß ihre Werck/ dann ich bin allzeit des tags vnd
 des nachts bey ihr gewesen. Als dise armselige Seel solches
 alles hörte/ sieng sie an zuheulen vnd sprach: Ach warumb
 bin ich geboren oder erschaffen: Wehe mir/ vmb das ich ein
 gangen bin in disen Körper: Wehe mir/ das ich in einer sol
 chen schendlichen Gefengnuß dises Körpers bin gesteckt:
 Wehe dir/ du elender Körper/ vmb das du gestohlen hast das
 Geldt eines andern: Du hast gesamlet das Gut der Armen/
 vnd ihre Güter in deinem Hause: Du hast dich erfertigt mit
 zarten Speis/ vnd mich hungerte nach vnser beyder heyl:
 Du tranckest den köstlichen Wein/ mich aber dürstete nach
 dem Brunnen des Lebens: Du hast dich geziert mit statt
 lichen Klaidern/ vnd ich war nackende an Tugenten: Du
 warest feist/ ich aber mager: Du roth/ ich aber bleich: Du
 fröhlich/ ich aber trawig: Du lachest/ ich aber wainte: Du
 stolckest/ ich aber seuffzte: Du hast jederzeit mir zuwider ge
 handlet/ vnd deswegen bistu an jero ein Speiß der Wärmē/
 ein Staub vnd säulnuß der Erden: Ein zeitlang wirstu rus
 hen in der Erden/ aber bald hernacher wirstu sambt mir ges
 ürt werden inn die Höl/ auff das du sambt mir leydest die
 ewige Quaal. Nach dem die Seel dise wort geredt hatte/
 An sieng

fieng der Leib an zuschwitzen vñ den geist auffzugeben. Im
 mittelst aber tratt herfür der Engel des Sathans/ namd ihn
 vñ sprach: Geschwindt nemmet ein dreyspitzigs Eysen vñ
 stechet ihm in die Augen/ seytimal er alles gesehen hat was
 er begert: Stechet ihm in dem Munde/ seytimal er gessen
 getruncken vñ geredt hat alles was ihm gefiel/ vñnd weder
 des gerechten noch vngerechten niemalen hat verschonet:
 Stechet ihm das schmerzhaftige vñ falsche hertz/ seyt
 maler mit demselben weder ein mitleyden noch barmhertzig
 keit noch lieb erzeigt hat seinem Nechsten: Durchstechet im
 auch seine Rauberische Hende/ welche hurtig vñ geschwinde
 gewesen zum rauben/ stehlen/ wuchern vñ bösen Wercken:
 Desgleichen thuet seinen Füßen/ welche schnell gewesen seind
 auff allen bösen Weegen: Vñnd nach dem sie diese arme See
 dergestalt an allen orten hatten beängstigt/ fürten sie dieselbe
 hinweg auff ihren schwarzen/ finstern vñ Gledermäuffigen
 Flügeln/ vñ trugen sie inn die Höll: Vñnd als sie auff dem
 Weeg waren/ sahe diese Seel einen grossen glantz/ vñ sprach:
 Wo ist diser glantz? Da antworten die Teufel: Kenstu nicht
 das Vatterlande darauß du bist kommen? Du hast einzet
 lang abgesetzt vnserm Pomp/ vñnd durch den Tauff vñnd zu
 chen des Creuzes hastu vnns von dir vertrieben. Du hast
 verstanden die Propheten vñ Aposteln: Du hast gehört die
 Priester vñ deine Pfarrer/ welche nicht vnterliessen die den
 Weeg der Seligkeit zuerkünden vñnd zuloben den Namen
 deines Seligmachers: aber dein hertz war gar weit von
 Lehr: An jero passirestu vor deinem Vatterlande fürüber
 aber niemalen wirstu es wider sehen: Du wirst hören das
 Heer der Engeln/ aber nicht zu deinem trost sonder zu deinem
 ewigen betrübnuß: Du wirst sehen den glantz der Heyligen
 aber du wirst denselben eben so wenig genießen als wir/ die
 wir vertrieben seind worden auß dem Paradeiß/ sond gleich
 wie wir inn der verdammnuß seind/ eben also wirstu auch bey
 vns sein: Biß dato bistu gewesen auff der Walsahrt/ an jero
 Gesellen haben werden. Alsdann fieng diese arme Seel
 mit schmerzen vñnd grossen heulen zureden: Wehe/ vñnd abe
 wehe

wehe mir armen / warumb bin ich doch erschaffen vnd ge-
 boren / vnd gesetzt in disem elenden Körper: Wehe mir / dann
 ich bin verdambt / vnd hab verloren das ewig Licht: An
 jeso sihe ich den braiten Weeg welcher da führet ins Vatter-
 landt / aber ich werde denselben nit passiren: Auff disē weiß
 klagte / heulte vnd wainete sie / biss sie lestlich von den Feinden
 getragen ward vor die Thür der verdammnis / allda der Teuf-
 sel bereit stundt / sie zuempfangen wie ein Diach / welcher auß-
 sperte seinen grausamen Rachen / vñ verschlang sie / folgents
 speyete er sie widerumb auß / in ein hitzigs ort des Jewis / allda
 alle seins gleichen erwarten das jüngste Gerichte.

Auff diesem Exempel ist abzunemen / wie da beschaf-
 fen seye der Todt der gottlosen / welche verachten das köst-
 liche Blut Jesu Christi / vnd sich thörichte weiß begeben in
 allerhande Laster: Aber es wirdt kommen die leste Zeit / wann
 ihre vermessenheit vnd hoffart soll werden darnider gewor-
 fen / vnd ihre Wollust verkehrt werden in ein bitteres Giffte /
 vnd ihre begangne Sünd werden ein vrsach sein / das sie
 sterben eines bitteren Todts. Also / das der heilig Bernardus
 recht vnd wol spricht / das der Todt der Gottlosen seye / mala
 peior, pessima, das ist / Böß / böser / vnd der ärgist. Böß ist er /
 dann es verlassen die Sünder die Welt / vnd können sich von
 derselben nicht absöndern ohne schmerzen: Erger ist der
 Todt der Gottlosen in der separation vnd absönderung des
 fleisches / auß welchem die Teuffel mit gewalt reissen die
 Seel: Vnd schließlich ist der Todt der aller ärgist / von wes-
 gen der Hölle / darinn die Seel vnd der Körper sollen geord-
 net werden zum ewigen Jewis. Wer derwegen nach seinem
 Todt begert seliglich zuruhen inn Christo / der muß sich zur
 zeit seines zeitlichen Lebens nicht absöndern von Christo /
 welcher die höchste hoffnung ist der Glaubigen. Dann nie-
 maln würdt der jenig werden ein Knecht des Teuffels / wel-
 cher in diser Welt sich entäußert hat seiner dienstbar-
 keit / vnd veracht sein Ohnblasen vnd
 tödlichs lieblosen.

N n ij

Cap.